

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mart.

XXX.

Leipzig, Sonntag den 15. Mai 1892.

Nr. 57.

Zur Krankenkassenfrage.

Herr N—s in Emden, der alte ostfriesische Gegner der Z. K. K., hat in Nr. 54 des Corr. wiederum seinen Schlachtruf erschallen lassen: „Nieder mit der Zentral-Krankenkasse.“

Mein Standpunkt ist ein wesentlich anderer, und da ich nicht wünsche, daß wir das Kind mit dem Bad ausschütten, so erlaube ich mir — wie ich dies auch schon 1887 in ausführlicher Weise gethan — der Meinung der Herren à la N—s meine Ansicht entgegenzustellen.

Als Gründe für die Beseitigung der Z. K. K., alias „Anhängsel“ des U. B., führt Herr N—s an: Die Kasse habe uns bisher mehr Nachteil als Vorteil gebracht, dieselbe sei häufig dem U. B. ein Hemmschuh gewesen und habe dem letztern noch häufiger erzeigoistische Mitglieder zugeführt! — Wo der gebrauchte „Nachteil“ liegt, wann die Z. K. K. „Hemmschuh“ gewesen, sagt Herr N—s nicht!

Ich dagegen behaupte, „daß die Z. K. K. — solange wie sie besteht — allen Mitgliedern, welche das Unglück hatten zu erkranken, wirklich gute Dienste geleistet hat und daß dieselbe auch, trotz dem nach meiner Anschauung Krankenkassen überhaupt nicht als Agitationsmittel dienen sollten, in agitatorischer Beziehung dem U. B. ein nicht zu unterschätzendes „Anhängsel“ war und ist.“

Was die erzeigoistischen Mitglieder betrifft, so ziehe ich es vor, auf dieses Thema nicht einzugehen, denn ein gründliches Umpflügen dieses Gemeinplatzes würde so merkwürdige Früchte zu Tage fördern, daß man schließlich vor der ganzen Spezies ein starkes Gruseln nicht unterdrücken könnte — der Erzeigoist ist auf jedem Gebiete zu Hause!

Daß wir uns jetzt wieder mit der Z. K. K. beschäftigen müssen ist auch keineswegs in den von Herrn N—s angeführten Gründen zu suchen, sondern es ist lediglich eine Folge der Umgestaltung des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892. Und nur an der Hand dieser Novelle ist nach meiner Meinung die Frage zu stellen: Was müssen wir nun thun?

Wenn wir uns die gesetzlichen „Verbesserungen“ genau ansehen, so lesen wir aus denselben ganz unzweideutig heraus: „Jeder Versicherungsspflichtige soll der Gemeindekrankenversicherung resp. der Ortskrankenkasse angehören!“ Denn alle Aenderungen der Bestimmungen laufen darauf hinaus, diesem Verlangen Geltung zu verschaffen und jeden andern Versicherungsweg so schwer wie möglich — wenn nicht gar völlig ungangbar — zu machen.

Am deutlichsten spricht dies § 6 des Krankenversicherungsgesetzes aus, welcher bestimmt, „daß

freie ärztliche Behandlung, sowie Brillen, Arznei, Bruchbänder und ähnliche Heilmittel vom Beginne der Krankheit zu gewähren sind.“ — Nach § 75 des Krankenversicherungsgesetzes müssen eingeschriebene Hilfskassen, welche ihre Mitglieder von der Beteiligung an der Gemeindefrankenversicherung oder an den sonstigen organisierten Krankenkassen befreien wollen, die gleiche Leistung übernehmen!

Dieser Paragraph allein zwingt uns schon, nach meiner Ueberzeugung, den schützenden Charakter, welchen die Z. K. K. bisher gehabt, abzustreifen und die Kasse nur rein auf den Boden des Hilfskassengesetzes vom 7. April 1876 zu stellen; denn die Erfüllung des § 6 (Gewährung von Arzt, Medikamenten usw.) würde die Kasse in einer Weise belasten, daß schließlich nichts anderes übrig bleiben dürfte als mit Herrn N—s auszurufen: „Fort mit der Z. K. K.!“

Doch so weit sind wir noch nicht!

Zunächst müssen wir die Frage erörtern, können wir ohne Doppelversicherung auskommen?

Ich will die Berliner Verhältnisse als Grundlage nehmen, da die hiesige Ortskasse der Buchdrucker wohl als eine der besten in Preußen betrachtet werden darf.

Der ortsübliche Tagelohn für Berlin ist auf 3 Mk. festgesetzt (ein höherer Ansaß dürfte wohl im Deutschen Reiche nicht vorhanden sein); die gesetzliche Leistung der Ortskasse ist demnach: Arzt, Medikamente und für jeden Arbeitstag ein Krankengeld von 50 Proz. = 1,50 Mk. pro Tag = 9 Mk. pro Woche. — Ist dies für Berlin ausreichend? Für die übrigen Orte Deutschlands? Ich sage nein! — Die gesetzlich zulässige Doppelversicherung ist also für die meisten Mitglieder notwendig und da dieselbe notwendig ist, werden wir die Z. K. K. nicht über Bord werfen, sondern unseren Zwecken entsprechend gestalten. Zumal eine Auflösung der Kasse so leicht nicht bewerkstelligt werden kann, wie sich Herr N—s dies vorstellt; denn zur Auflösung der Z. K. K. gehört gesetzlich die Zustimmung von mindestens vier Fünfteln der Mitglieder (§ 28 des Hilfskassengesetzes), und ob diese Majorität für die Auflösung zu haben ist, wage ich zu bezweifeln.

Herr N—s behauptet weiter: wenn wir die Z. K. K. als „Zuschußkasse“ beibehalten, dann arbeiten wir dem Ortsklassenzwang in die Hände! — Was thun wir denn, wenn wir die Z. K. K. auflösen?! Ich meine, das hält sich völlig die Wage! Und mit gutem Gewissen glaube ich deshalb den Kollegen empfehlen zu dürfen: Die Zentral-Krankenkasse ist nicht aufzulösen, sondern nach unseren Bedürfnissen umzuformen!

Als weiteres Abschreckungsmittel führt nun Herr N—s noch die Kürzung des Krankengeldes an, welche sich aus der Doppelversicherung er-

gebe. Der bezüglichliche Paragraph des Krankenversicherungsgesetzes lautet!

§ 26 a. Kassenmitgliedern, welche gleichzeitig anderweitig gegen Krankheit versichert sind, ist das Krankengeld so weit zu kürzen, als dasselbe zusammen mit dem aus anderweiter Versicherung bezogenen Krankengelde den vollen Betrag „ihres durchschnittlichen Tagelohnes“ übersteigen würde.

Es kommt also nur der Geldbezug, und keineswegs der „ortsübliche Tagelohn“, sondern der „volle Betrag des durchschnittlichen Tagelohnes des Versicherten“ in Betracht, und da ich die Berliner Verhältnisse als Grundlage genommen, sollen dieselben hier auch als Beispiel dienen: Barleistung der Berliner Ortskrankenkasse 9 Mk., der Z. K. K. 13,50 Mk. = 22,50 Mk. pro Woche; der Krankengeldbezug könnte also noch eine Steigerung von 3,15 Mk. erfahren, ehe er die Grenze (Minimum des Tarifs) erreichen würde, von welcher ab gesetzlich Streichungen eintreten können. Die Sache hört sich also schlimmer an als sie ist.

Die Umgestaltung der Kasse aber ist eine sehr einfache: Wir gewähren für die Folge nur an Arbeitsunfähige Krankengeld und beseitigen allen übrigen Ballast aus unserm Statut; und wenn wir dies thun, dann können wir auch endlich einmal an die Herabsetzung des Beitrages für die Krankenkasse denken.

Darum ausbauen und nicht einreißen!
Berlin. L. H. G.

Korrespondenzen.

J. Breslau, 8. Mai. Am 1. April feierte der frühere Drucker, später als Seher tätige Kollege Herr Wenzeslaus Rudolph sein 50jähriges Berufsjubiläum. Derselbe erlernte in den Jahren 1842 bis 1847 den Druckerberuf und nahm später an den Märztagen des Jahres 1848 thätigen Anteil. Nach Beendigung des 1848er Aufstandes bereiste R. Oesterreich, Italien, die Schweiz, konditionierte in vielen Städten Süddeutschlands, davon mehrere Jahre in Stuttgart in der Gottaschen Hofbuchdruckerei vor dem Tübinger Thore, wo es ihm — wie er heute noch mit Freuden ausruft — gar zu gut gefallen. Nach Breslau Mitte der 50er Jahre zurückgekehrt, nahm der an Freiheit gewöhnte Mann an den Kämpfen der Buchdrucker stets regsten Anteil und setzte seine Kondition häufig aufs Spiel. Während des Streiks 1873 stand R. wiederum mit in den vordersten Reihen der Kämpfenden und hielt tapfer aus; er wurde dafür seitens der Prinzipale in Acht erklärt und erhielt in Breslau keine Kondition. R. ging, um seine Familie ernähren zu können, in die Provinz, sah sich aber bald wieder genötigt, in seiner Vaterstadt Umschau nach Arbeit zu halten. Der frühere Drucker Werner, der es infolge seiner verbandsvergiftenden Pfaffen — die aber eben so wenig zündeten wie die so „überaus freundlichen Komplimente“ des jetzigen Geschäftsleiters Majur zünden werden — zum Geschäftsführer in der Freundlichen Offizin gebracht, machte R. bei dieser Gelegenheit den Vorschlag, den Segeberzug zu erlernen. Was blieb dem bejahrten Mann übrig; die Pfaffen verschwanden, als Maschinenmeister bekam er keine Stellung, folglich biß er in den sauren Apfel und — lernte Seger. Fast 18 Jahre war er in diesem Beruf

in genannten Geschäft thätig, als die Neunstundenbewegung in Fluß kam. Eine Freude war es, zu sehen, wie der 64jährige Kollege in Reih und Glied mit den jüngsten Ausgelernten auf dem Plan erschien. Er fehlte während der Bewegung in keiner Versammlung und war täglich im Bureau für Ausstandsangelegenheiten oder, wie er sagte, „auf der Börse“ zu treffen. Daß für einen so alten und braven Freiheits- und Neunstundenkämpfer nach der Bewegung kein Plätzchen mehr in der freundlichen Druckerhand vorhanden war, versteht sich von selbst, denn auch dort sorgt man durch Ausbildung von Lehrlingen stets dafür, „daß das Pfund Seperfleisch nicht mehr einen Thaler kostet“, wie sich der Bruder des jetzigen Geschäftsleiters Majur J. J. respektvoll ausgedrückt hat. — Der Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein beging das Jubiläum seines treuen Mitgliedes in den festlich geschmückten Räumen des St. Wenzelshauses. Eine zahlreiche Kollegenschaft hatte sich eingefunden. Nach einem Begrüßungsliede des Gesangsvereins Gutenberg hielt Herr Gauvortischer Schlag eine kurze Ansprache und übergab dem Jubilar namens des Gauvortandes ein Diplom, während ihm seitens des Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Vereins ein Couvert mit Einlage verehrt wurde. Der Jubilar dankte in bewegten Worten für die unerschöpfliche Freude und bemerkte, daß sein Leben ein kampfreiches gewesen, was er indes nicht bereue; als Jüngling sei er in den Kampf gezogen und als Alter gebe er, jüngeren Kräften Platz machend, aus dem Kampfe heraus, er sei stolz darauf, daß er diesen Tag noch erlebt, trotz mancher ihm bereiteten Bitternisse. Sein Hoch galt dem U. V. D. B. Das Fest dauerte fröhlich bis in die späte Nacht. Möge es dem Jubilar noch viele Jahre vergönnt sein, den Seinigen zu leben. Der Breslauer Buchdrucker-Gehilfen-Verein aber ist stolz, diesen 48er Kämpfen zu seinen Mannen zählen zu dürfen.

Leipzig. In der am 2. Mai abgehaltenen Allgemeinen Buchdrucker-Versammlung teilte Kollege Kreschmar, welcher mit der Leitung der Versammlung betraut worden war, mit, daß der frühere Vorsitzende, Kollege Schoeps, sein Amt niedergelegt habe, da er von Leipzig verzogen sei. Im weiteren wurde mitgeteilt, daß zur Zeit die Kommission damit beschäftigt sei, eine Verbringungsstatistik anzulegen. Zur weiteren Charakterisierung des Buchdrucker-Berufes Hamm teilte der Vorsitzende mit, daß genannter Herr einem Kommissionsmitglied die Alternative gestellt habe, entweder aus der Kommission oder aus der Kondition auszutreten; selbstverständlich habe der Kollege das Letztere vorgezogen. — Zum zweiten Punkte: Stellungnahme zur Tarifgemeinschaft, ergriff Kollege Eichler das Wort und äußerte sich dahin, daß alle Kollegen nach den gemachten Erfahrungen Gegner der Tarifgemeinschaft sein müßten, da die letztere uns mehr geschadet als genützt habe. Redner hält es für das Beste, wenn die Versammlung sich weder für noch gegen die beabsichtigte Tarifgemeinschaft aussprechen würde. Was jedoch die Wahl der Gehilfenvertreter betreffe, so wäre es praktisch, sich daran zu beteiligen, um zu verhindern, daß die Prinzipale mit ihren Helfern und Helfershelfern sich eine Kommission zulegen, mit der sie alles anstellen können und deren Beschlüsse vor der Welt als legal gelten würden. Wer würde einer solchen Spielerei wegen, denn weiter sei die Wahl nichts, seine Existenz aufs Spiel setzen? Aus diesen angeführten Gründen hätten sich nun einige Kollegen zusammengethan und eine Kandidatenliste herausgegeben, um zu verhindern, daß die Prinzipale zuvorkommen und die Kollegen zwingen, die Prinzipalskandidaten zu wählen. Im übrigen sei die Wahl eine uns von den Prinzipalen aufgedrängene, folglich unmoralische und etwas Unmoralisches habe die Gehilfenerschaft zu jeder Zeit das Recht abzuschütteln. In Konsequenz seiner Ausführungen stellte Redner eine entsprechende Resolution. — Der nächste Redner, Kollege v. Warm, ging auf das Wort „taktische Gründe“ ein und meinte, daß mit diesem süßen Worte schon sehr viel Unfug getrieben worden sei. Er ist unzufrieden damit, daß die neun Kollegen bereits zwei Tage vor der heutigen Versammlung über die Köpfe der Kollegen hinweg die Wahl hätten vornehmen lassen und will von einer solchen nichts wissen. — Kollege Bollender ging auf die Tarifgemeinschaft ein und schilderte deren verderbliche Wirkungen, indem sie nur dazu diene, die Gehilfen in ihrem Bandeln zu hindern. Die Beteiligung an der Wahl hält er für eine Gefahr, die darin bestehe, daß, sobald die Gehilfenerschaft sich offiziell an der Wahl beteilige, die Tarifgemeinschaft wieder geschaffen sei und daß jene Gemeinschaft wieder die Form bekäme, die sie vor dem Streik gehabt habe. Redner stellte folgende Resolution: „Die heute im Saale der „Drei Möhren“ tagende Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich gegen die Tarifgemeinschaft, weil dieselbe unter allen Umständen der Gehilfenerschaft eine Bessergestaltung ihrer wirtschaftlichen Lage sowie die Reduzierung der Arbeitszeit unmöglich macht. Die Versammlung ist vielmehr der Ansicht, daß es hauptsächlich Pflicht ist, dafür zu sorgen, daß die Gehilfenerschaft für immer

von den Fesseln der Tarifgemeinschaft befreit bleibt.“ Eine große Anzahl Redner sprachen noch zu diesem Punkte, alle stellten sich jedoch auf den Standpunkt, daß die Tarifgemeinschaft prinzipiell abzulehnen sei. Als die weitgehendste Gelangung nach eingetretenerm Schlusse der Debatte die Resolution des Kollegen Bollender zur Abstimmung und wurde gegen drei Stimmen angenommen. Damit hatte sich die Eichelherge Resolution erledigt. Betreffs der Wahlen nahm die Versammlung keine Stellung, indem es für praktisch erachtet wurde, von Beschlüssen in der Frage, welche für später bindend sein müßten, Abstand zu nehmen. — Auf Antrag der Kommission wurde hierauf die Extrakteur von wöchentlich 75 auf 50 Pf. herabgesetzt, um eine bessere Beteiligung an derselben zu erzielen.

s. Leipzig. (Die Wahlmache.) Am 8. April erließ Herr Klinkhardt die Aufforderung an die deutschen Gehilfen, für die Wahl von Vertretern in die Tarifkommission besorgt zu sein. Man stand diesem Ansinnen auch hier ablehnend gegenüber, bis das Klinkhardtsche „streng vertrauliche“ Zirkular an die Prinzipalsmitglieder der Tarifkommission im Corr. erschien. Vom hiesigen Lokalausschuß allerlei Handreichungen gewöhnt, sagten sich etliche Kollegen, daß die zur Zeit in den Druckereien geübte Diktatur der Unternehmer leicht zu einem Wahlloch führen könne, ehe noch die bevorstehende Allgemeine Versammlung gesprochen. Da man im übrigen hier der Ansicht huldigte, daß die Kollegenschaft gar keinen Anlaß hat, in öffentlicher Versammlung zum Klinkhardtschen Wahlultra Stellung zu nehmen, sondern denselben einfach ignorieren solle, andererseits aber eine Wahl unersetzlich nötig sei, um die Wahl gefügiger Elemente zu verhindern, mit denen die Unternehmer dem Publikum etwas vormachen könnten, so nahmen oben erwähnte Kollegen die Vorsorge für die Wahl schnellstens in die Hand und aus derselben gingen als gewählt hervor die früher das Amt eines Vertreters und Stellvertreters innehabenden Kollegen. Die Gegner waren einen Augenblick verblüfft, in ihrer üblichen Ungeniertheit führten sie aber bald die weiteren Teile des bei ihnen feststehenden Programms durch. In einer größeren Offizin wurde den Kollegen von der Geschäftsleitung mitgeteilt, daß die Prinzipale mit den gewählten Vertretern nicht unterhandeln würden, es seien also andere Gehilfen zu wählen, das Personal möchte eine Versammlung von Druckereidelegierten zum Zwecke der Aufstellung von Kandidaten einberufen. Das betreffende Personal verweigerte aber die Ausführung dieses Wunsches. Nun wurde die „Delegiertenversammlung“ von anderer Seite einberufen und zwar unter dem Namen einiger Klinkhardtschen Leute. Dies geschah in der Weise, daß Personen, deren man „sicher“ war und die während des Streiks meistens stehen geblieben, aus einer Anzahl Offizinen brieflich zusammengetrommelt wurden. In der am vergangenen Sonntage so veranstalteten Besprechung waren 26 Offizinen durch 63 solcher Geheimvertreter repräsentiert. Ein gewisser Leonhardt, seines Zeichens Accidenzsetzer bei Klinkhardt, leitete die saubere Notfellerversammlung. Gemäß den vorgeschriebenen Rollen erklärten einige der Anwesenden die vollzogene Wahl aus nichtigen Gründen für ungültig, verleumdete die abwesenden Personen der Gewählten mit streiberecherischen Klauen und beschäftigten sich sodann mit der Aufstellung ihrer Kandidaten. Die Drahtzieher hätten gern für die Kandidatur einige reputierliche Gehilfen als Köder gewonnen, indes der eine, obwohl Anhänger der Tarifgemeinschaft, dankte für die Ehre, von einem zweiten, der vorgeschlagen wurde, gab der Vorsitzende sofort fund und zu wissen, daß er von den Prinzipalen abgelehnt werde. Der Mann war also wirklich ausgezeichnet inspiriert. So blieb denn nur einer übrig und das war eben der Vorsitzende der Versammlung selbst. Ein Sonnenstrahl ging über seine nichtsagende Visage, als ihn die „Delegiertenversammlung“ zum „Gehilfenvertreter“ erlor. Nun noch der Stellvertreter. Wer war hierzu besser geeignet als der bei den Gehilfen längst abgetatete August mit Zunamen Meyer? Er hatte sich der Versammlung bereits durch einige Clownstücke in Empfehlung gebracht und fand vor ihren Augen Gnade. Also Leonhardt und August — einer von Klinkhardt und einer von Ramm — da kann es mit dem neuen Tarife nicht fehlen. Die Versammlung, über die in allen Blättern mit Wichtigkeit berichtet wurde, daß sie die Abkehr der „Gehilfenerschaft“ von den „sozialdemokratischen Führern“ erkennen lasse, „beschloß“, ihre Ausfertoren in einem Manifeste bekannt zu geben; der Antrag, die Namen der „Delegierten“ darunter zu setzen, wurde verworfen, man schämte sich! Wenigstens ein Anfang zur Besserung. Das blöde Zirkular, keines Wortes der Kritik wert, ist am Dienstag erschienen. Am Montage wurden schon die „offiziellen“ Stimmzettel ausgegeben und am Dienstag, hieß es, muß gewählt werden. Es blieb den unabhängigen Kollegen kaum Zeit, sich darüber schlüssig zu werden, was der „offiziellen“ Wahl gegenüber zu thun sei. In aller Eile empfahl ein von einigen Kollegen ausgegebenes Flugblatt, die bereits gewählten Vertreter aus den

„offiziellen“ Zetteln nochmals zu benennen. Die Wahl wurde auf eine unerhörte Manier durchgeführt: die Faktoren teilten die Stimmzettel aus und hielten dieselben wieder ein, konnten also jedes einzelnen Abstimmung kontrollieren; welche Beeinflussung hierin liegt, brauchen wir nicht zu errötern. Das Ergebnis der — Ueberrumpelung verdeckt bis zur Stunde noch ein geheimnisvolles Dunkel, aber wie es sich auch gestalte, uns ist es gleich. — Es wäre interessant, zu erfahren, ob in den anderen Vororten gemäß des „streng vertraulichen“ Zirkulars auch solche Vorkünge gemacht worden sind.

Magdeburg. Die Besitzer des hier erscheinenden General-Anzeigers, die Herren Scharnte, Böcker & Co., haben gebeten, die in Nr. 49 des Corr. enthaltene Korrespondenz von hier dahin zu berichtigen, daß der in derselben erwähnte Rotationsdrucker nicht gekündigt worden ist, sondern daß derselbe nach „Monierung seines schlechten Druckes“ (!) selbst gekündigt hat.

K.-N. München. Am 7. Mai fand hier eine Mitglieder-Versammlung statt, in der Herr Kiefer über die Stellungnahme zur Tarifgemeinschaft referierte. Das Für und Gegen halte in dieser Frage die Wage. Ein Teil der Prinzipale sehe in der Tarifgemeinschaft die Krone des Baues, während ein Teil der Gehilfen in derselben den Hemmschuh allen Fortschritts erblicke. Kiefer verlas einige Stellen aus Leitartikeln der Buchdruckerzeitung, kritisierte dieselben aufs Schärfste und erörterte das erste Zirkular Klinkhardts an die zu tarifmäßigen Bedingungen arbeitenden Gehilfen, auf Grundlage dessen sich hierorts ein Wahlkomitee aus unseren Reihen gebildet hat, das den Kollegen Münchens und Bayerns die Wiederwahl der bisherigen Gehilfenvertreter durch ein Zirkular bereits in Vorschlag brachte. Referent ist im Prinzip gegen die Tarifgemeinschaft, hält letztere aber nicht für gefährlich als eine Tarifanarchie. — Es entstand eine längere Debatte; die meisten Redner waren prinzipiell entschiedene Gegner der Tarifgemeinschaft, erklärten sich angesichts der Situation aber für die Wahl. Ein Redner behauptete, die Tarifkommission sei nie imstande gewesen, uns bessere Arbeitsbedingungen zu schaffen und trat mit Entschiedenheit gegen die Wahl eines Kandidaten ein. Kiefer entgegnete, daß die Sache schlimmer gemacht werde als sie sei, denn abgesehen von den geringen Erfolgen der letzten Jahre müsse man doch bedenken, daß die Tarifgemeinschaft eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht ausschließe und die bisherigen Gehilfenvertreter würden stets und immer wieder für dieselbe eintreten. Hierauf wurde einstimmig beschlossen, für die Wahl zu agitieren und die bisherigen Vertreter wieder zu wählen. — Im weiteren wurde der Antrag Erlangens, den diesjährigen Gantag in Anbetracht der pekuniär ungünstigen Verhältnisse und hinsichtlich der bevorstehenden Generalversammlung nicht abzuhalten, angenommen. Dem Antrage Erlangens stimmten ferner Würzburg, Regensburg, Nürnberg, Passau und Landsdshut zu. Herr Kiefer referierte sodann noch über den Statuentwurf. Er ist für die vorgeschlagenen Aenderungen, welche durchaus notwendig seien, um dem Gesetze Rechnung zu tragen. Was den Ausschluß aller politischen und religiösen Fragen betreffe, so könne man letztere in öffentlichen Versammlungen genügend diskutieren und die Nichtfestsetzung der Höhe der Unterstützungssumme habe selbstverständlich nur den Zweck, nicht als Versicherungsgesellschaft zu gelten. Nach seiner Meinung enthalte der Entwurf alles, was die letzten Erfahrungen zu thun uns gelehrt haben und er müsse denselben als einen glücklichen bezeichnen. Der zweite Vorsitzende, Herr Zanner, erklärte sich ebenfalls für den Entwurf. Nach Erledigung verschiedener interner Angelegenheiten trat Schluß der Versammlung ein.

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Der L. A. L. spukt wieder in der Presse herum und kündigt den Gehilfen neue Kämpfe an. Es wäre wirklich wünschenswert, daß die deutsche Prinzipalität den unruhigen Geistern in Leipzig, ja daß die Leipziger Prinzipalität den unruhigen Geistern am Orte, die sie füttert, endlich Ruhe geböte. Thatsache ist es doch, daß den Spektatel besonders die bezahlten Leute des Deutschen Buchdruckervereins in Szene setzen, weil sie arbeitslos würden, sobald der Krakehl mit der Gehilfenerschaft aufhörte. Deshalb lassen sie das Gewerbe nicht zur Ruhe kommen, reizen Prinzipale und Gehilfen gegeneinander und arbeiten damit der Schmutzkonzurrenz, die sich freut, wenn die beiden organisierten Faktoren im Gewerbe in Streit und Hader untereinander die Zeit vertrödeln, anstatt ihr ein Halt zu gebieten, in die Hände. Das Betreiben der Kasengründungsprojekte, wie auch die so gewaltfam vom Zaune gebrochenen Tarifgemeinschaftsstreitigkeiten sind im wesentlichen auf die Angestellten des D. B. B. zurückzuführen, die ihrem Strebertume damit Genüge verschaffen wollen. Sie sind es, die die „neuen Kämpfe“ anzetteln möchten, um Prinzipale und Gehilfen in Aufregung zu erhalten und sich unentbehrlich zu machen.

Zu diesem Zwecke zitierten sie neuerdings auch den Bauam des Sozialismus in der Gehilfenschaft, der die Absicht habe, alles umzustürzen. Sollten praktische Geschäftsleute, wie es unsere Prinzipale doch sind, nicht bald merken, welchen — Strebern sie in die Hände gefallen?

Daß es viele Prinzipale wirklich satt haben, sich durch Menschen, deren Handwerk im Unfriedensstufen besteht, gegen die Forderungen verlangenden Gehilfen ausbieten zu lassen, dafür gibt das Verhalten des Herrn Hans Naeter, bisheriger Prinzipalvertreter für Berlin-Brandenburg, ein sicheres Beispiel. Der Name dieses Herrn wurde ohne Genehmigung unter das vom 10. Mai datierte, an die Gehilfen gerichtete Flugblatt der „Prinzipal-Abteilung“ der Tarifkommission gesetzt (mit den übrigen Unterschriften dürfte es wohl kaum genauer genommen worden sein) und da Herr Naeter ebensovienig wie eine große Zahl der Berliner Prinzipale das Flugblatt und die Wahlmache billigte, weil man in Berlin die Gehilfen noch nicht als Sache betrachtet und deshalb mit ihnen auch immer besser auskommt, so legte er sein Amt nieder; dafür erklärt nun der Herr Prinzipalvorsitzende, daß im Flugblatt an Stelle der Unterschrift Hans Naeter die seines Stellvertreters R. Voll zu stehen hat. Dieser Herr Voll ist aber ebenfalls ohne seinen Willen unter den Wahlausruß des Herrn Klinkhardt gekommen, denn er verendet eben eine Resolution der am 12. Mai in Berlin abgehaltenen Tarifkreis-Versammlung, die folgendermaßen lautet: „Da der Aufruf zur Wahl eines Gehilfenvertreters und dessen Stellvertreters für den Tarifkreis I die Kollegenchaft dieses Kreises vollständig unvorbereitet trifft, indem es zu einer solchen Wahl unumgänglich nötig ist, daß geeignete Kandidaten zuvor aufgestellt werden, wird folgende Resolution beschlossen: Die heutige Versammlung kann vorläufig die Wahl eines Gehilfenvertreters nicht befürworten und zwar bis zu der Zeit nicht, bis den Gehilfen greifbare Beweise an die Hand gegeben wurden, daß und welche Wohlfahrts-Einrichtungen für dieselben in Vorbereitung sind. Der stellvertretende Tarifkreis-Vertreter R. Voll.“ — So kommen die Prinzipale anderwärts nach und nach wohl doch zur Erkenntnis, daß sie sich nicht immer am Leipziger Gängelbände führen lassen sollten. Hätten die Herren Naeter-Berlin, Hammer-Stuttgart und Horstmann-Frankfurt, die persönlich für Bewilligung der 9 1/2 stünd. Arbeitszeit, ja auch beauftragt waren, dafür zu stimmen, dies gethan, hätten sie sich nicht von den Extremen zur Ablehnung bestimmen lassen, dann wäre dem Gewerbe sehr viel Unheil erspart geblieben!

In Frankfurt a. M. waren 18 Personen wegen nicht genehmigten Sammlungen (gelegentlich des Buchdruckerstreiks) angeklagt und wurden, mit Ausnahme derjenigen, welche nur einen Beitrag angenommen und befördert haben, und zweier, bezüglich deren das Verfahren vertagt wurde, zu geringen Geldstrafen verurteilt.

Arbeiterbewegung.

In Hamburg stellten 16 Tischler die Arbeit ein wegen Lohnunterschieden, in Allersberg, Bayern, sämtliche Arbeiter der Drahtfabrik von Henkels Erben. In Berlin sperren die Dachbeder diejenigen Firmen, die nicht den verlangten Stundenlohn von 50 Pf. zahlen.

Briefkasten.

a. aus Rh.-W.: Es ist ratsamer darüber jetzt nicht zu richten. — T. u. Gen. in Chemnitz: Sie haben nicht einmal Adresse zur Antwort angegeben. — R. in St.: Borgänge verlohnten sich vielleicht ausführlicher zu schildern. — R. in Mannheim: Die „offiziellen“ Stimmzettel sind nur den Prinzipalen zugesandt worden zur Verteilung an ihre Gehilfen. Wenn dieselben dazu noch so mangelhaft verhandelt worden, so wird dieses Unikum einer Wahl durch das Unikum der Verfeindung ja noch lustiger. Schlussbemerkung im Brief unverständlich. — B. in Magdeburg: Das wollen wir nicht gerade sagen, trotz der F.

D. in Hamburg: Inj. in Nr. 42: 1,60 Mk. — R. in Hannover: Für 25 Expl. der Nr. 43: 95 Pf. — Richter in Nürnberg: Wir bekommen noch 85 Pf. — P. in Breslau: Für 2 Expte 20 Pf. Strafpapier bezahlt. — „Laßt Kollegen euch berichten, wie's im Künstlerleben geht“ — woher ist dieses Lied zu beziehen?

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bekanntmachung.

Die VII. (außerordentliche) Generalversammlung des Vereins findet am 1. Juli d. J. und folgende Tage in der Neuen Arbeiterhalle in Stuttgart statt.

Tagesordnung:

- I. Bericht des Vorstandes bezw. Genehmigung des Rechenschaftsberichtes.
- II. Beratung der Abänderungsanträge zum Statut.

III. Besprechung über den Tarif.

IV. Stellungnahme zu einer engeren Verbindung mit den graphischen Berufen auf Grund der Beschlüsse des Gewerkschaftskongresses zu Halberstadt.

V. Festsetzung der Mitgliederbeiträge.

VI. Eventuelle Wahl der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder sowie der Correspondent-Redakteure.

VII. Bestimmung über den Ort der nächsten Generalversammlung.

VIII. Etwas weitere Anträge und Beschwerden.

Da ein Teil der angekündigten Anträge zur Generalversammlung seitens der Mitgliedschaften noch aussteht, so erfolgt die Veröffentlichung derselben im Laufe der nächsten Woche.

Gleichzeitig werden die verehrlichen Gauvorstände ersucht, die Wahl der Delegierten zur VII. (außerordentlichen) Generalversammlung in der Woche vom 30. Mai bis 4. Juni auf Grund des § 23 des Statuts zu veranlassen.

Zu wählen haben die Gawe folgende Anzahl Abgeordnete:

Bayern	5	Oberrhein	2
Berlin	10	Oder	2
Dresden	3	Osternland-Thüringen	2
Erzgebirge-Bogtland	1	Preußen	1
Frankfurt-Hessen	2	Rheinland-Westfalen	3
Hamburg-Altona	3	Saalgau	2
Hannover	3	Sachsen	2
Leipzig	6	Schlesien	3
Mecklenburg-Lübeck	1	Schleswig-Holstein	2
Mittelrhein	3	Westpreußen	1
Nordwest	2	Württemberg	4

Die Wahl der Delegierten hat mittels Stimmzettel und durch Urabstimmung zu geschehen, wobei absolute Majorität entscheidet, event. findet eine Stichwahl zwischen denjenigen Kandidaten statt, welche die meisten Stimmen erhielten. Die Namen der Delegierten wolle man uns bis spätestens 12. Juni mitteilen.

Berlin, den 13. Mai 1892.

Der Vorstand.

Zentral-Kranken- und Begräbniskasse

für die Mitglieder des

Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker (G. S.).

Bekanntmachung.

Die X. (außerordentliche) Generalversammlung der Kasse findet am 29. Juni d. J. in der Neuen Arbeiterhalle in Stuttgart statt.

Laut § 26 des Statuts bringen wir hiermit die Tagesordnung zur Kenntnis der Mitglieder.

Tagesordnung:

- I. Entgegennahme des Berichtes des Vorstandes und Genehmigung des Kassenabchlusses.
- II. Abänderung des Statuts.

Hierzu liegen bis jetzt folgende Anträge vor:

Die Zentral-Kranken- und Begräbniskasse für die Mitglieder des U. V. D. B. ist aufzulösen und in eine Zuschußkasse umzuwandeln bezw. die Krankenunterstützung in den Gewerksverein zu verlegen.

Mitgliedschaft Dessau.

Mitgliedschaft Brandenburg.

Im Falle der Ablehnung vorstehenden Antrages:

Umwandlung in eine Zuschußkasse, die bei einem wöchentlichen Beitrage von 45 Pf. eine Unterstützung von 12 Mk. zu gewähren hat. Der Vorstand wird beauftragt, die erforderlichen Statutänderungen vorzunehmen.

III. Etwas sonstige Anträge.

Gleichzeitig werden die Herren Verwalter ersucht, die Wahl der Abgeordneten von den stimmbfähigen Mitgliedern (i. S. § 25 des Statuts) in der Woche vom 30. Mai bis 4. Juni vornehmen zu lassen und das Ergebnis bis spätestens den 12. Juni mitzutellen.

Zu wählen haben die örtlichen Verwaltungsstellen folgende Anzahl Abgeordnete:

Berlin	10	Halle a. S.	2
Bremen	25	Hamburg	3
Breslau	3	Hannover	3
Bromberg	1	Königsberg i. Pr.	1
Chemnitz	1	Leipzig	6
Danzig	1	Mainz	3
Dresden	3	München	5
Essen a. d. R.	3	Schwerin i. M.	1
Flensburg	2	Stettin	2
Frankfurt a. M.	2	Stuttgart	4
Freiburg i. Br.	2	Weimar	2

Im Interesse der Kasse dürfte es geboten erscheinen, bei Aufstellung von Kandidaten zur Wahl der Abgeordneten für die Generalversammlung diejenigen Mitglieder zu berücksichtigen, welche schon als Delegierte zur Generalversammlung des Unterstützungsvereins Deutscher Buchdrucker in Vorschlag gebracht bezw. als solche gewählt sind.

Berlin, den 13. Mai 1892.

Der Vorstand.

E. Döblin, Borf., G. Eiser, Kass.

Zentral-Invalidenkasse.

Bekanntmachung. Am Dienstag den 28. Juni findet in Stuttgart im großen Saale der Neuen Arbeiterhalle, Heusteigstraße, eine **außerordentliche Generalversammlung** der Kasse statt.

Tagesordnung:

- I. Bericht des Vorstandes und Genehmigung des letzten Rechenschaftsberichtes.
- II. Beratung des in Nr. 44 des Corr. veröffentlichten Statut-Entwurfs sowie aller auf die Gestaltung der Kasse bezug habenden Anträge.
- III. Wahl der geschäftsführenden Vorstandsmitglieder, Festsetzung des Gehaltes für den Kassierer und der Remuneration für den Vorstand, sowie der Tagelder für die Abgeordneten der Generalversammlung (§ 19 des Entwurfs).
- IV. Beschlußfassung über weitere Anträge und Beschwerden.

Die Verhandlungen beginnen vormittags 9 Uhr. Das Stimmrecht auf dieser Generalversammlung wird durch Abgeordnete ausgeübt, welche für diesmal noch nach dem § 23 des Unterstützungsvereins-Statuts zu wählen sind. Jedes Mitglied ist jedoch berechtigt, den Verhandlungen beizuwohnen und das Wort zu nehmen.

Denjenigen Mitgliedern der Kasse, welche dem Unterstützungsvereine Deutscher Buchdrucker nicht angehören, ist Gelegenheit zu geben, sich bei der Wahl der Abgeordneten beteiligen zu können.

Die Wahl der Abgeordneten ist in der Woche vom 29. Mai bis 4. Juni vorzunehmen und sind die Namen der Gewählten dem Unterzeichneten bis 12. Juni anzugeben.

Stuttgart.

Der Vorstand.

Bayern. Dem Antrag Erlangen stimmten sämtliche Mitgliedschaften zu; der diesjährige Gautag fällt demnach aus. Wenn notwendig, findet nach der Generalversammlung des U. V. D. B. ein außerordentlicher Gautag statt. — Die Jahresberichte von 1891 gelangen in den nächsten Tagen zur Verfertigung.

Erzgebirge-Bogtland. Vor Konditionsannahme nach Markneukirchen wolle man erst im eignen Interesse Erkundigungen einziehen bei P. Jrmischer, Chemnitz, Forststraße 10.

Bezirk Hagen. Sonntag den 22. Mai, nachmittags 3 Uhr, findet im „Parlament“ in Schwelm eine Bezirksversammlung statt, wozu die Mitglieder des Bezirks hiermit eingeladen und um zahlreiches Erscheinen gebeten werden. Gedruckte Tagesordnung geht den Mitgliedern zu.

Bezirk Halberstadt. Bei der am 7. Mai vorgenommenen Wahl von 4 Delegierten zu der am 22. d. M. in Halle a. S. abzuhaltenden Delegierten-Versammlung wurde folgendes Resultat festgestellt: Eingegangen 55 Stimmzettel, davon erhielten Wilsch Schulze-Halberstadt 53, F. Schirmer-Mischerleben 39, E. Halle-Ostern 36, H. Wels-Mischerleben 33, P. Richter-Blantenburg a. S. 24, E. Schulze-Halberstadt 22, D. Bude-Ostern 13 Stimmen. Die vier erstgenannten sind demnach gewählt.

Bezirk Konstanz. Der Sezer Friedrich Hirsching aus Memmingen (Bayern), welcher von hier ohne Abmeldung plötzlich abgereist und dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen dem U. V. D. B. gegenüber nachzukommen, widrigenfalls der Ausschluß beantragt wird.

Magdeburg. Der Sezer Georg Dehne aus Nordhausen, welcher von hier ohne Buch abgereist ist, wird hiermit aufgefordert, sich dieserhalb unverzüglich mit dem Kassierer Herrn Paul Rühlcke, Altes Fischerufer 30/31, in Verbindung zu setzen, widrigenfalls Ausschluß beantragt wird.

Zur **Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu senden):

In Donauwörth der Sezer 1. Kasz. Anton Jilig, geb. in Giffingheim 1869, ausgl. in Tauberbischofsheim 1889; die Drucker 2. Josef Köstlich, geb. in Augsburg 1873, ausgl. in Donauwörth 1890; 3. Josef F. Schröder, geb. in Regensburg 1875, ausgl. in Donauwörth 1891; waren noch nicht Mitglieder. — Julius Hanke in München, Marsstr. 34, III.

In Halberstadt der Sezer Emil Drevitz, geb. in Berlin 1872, ausgl. das. 1891; war noch nicht Mitglied. — Wilsch Schulze, Lichtengraben 17.

In Markneukirchen der Sezer Robert Kießling, geb. in Ebersbach 1867, ausgl. das. 1886; der Drucker Klemens Lehmann, geb. in Muskau 1873, ausgl. in Forst i. L. 1891. — P. Jrmischer in Chemnitz, Forststr. 10.

In Posen der Sezer August Karl Heinz, geb. 1874 in Warschau, ausgl. in Posen; war noch nicht Mitglied — S. Goldschmidt, Kl. Gerberstr. 1.

Achtung Schriftgießer!

Ausstand in Berlin dauert fort. Ausständig 130 Personen.

Ein durch den Streit hart getroffener, tüchtiger Buchdrucker sucht kleine Accidenzdruckeri gegen geringe Anzahlung und leichte Abzahlung. Offerten unter Nr. 613 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Geldschrank.

Welche Druckeri kauft einen fast neuen ein- oder zweithürigen Geldschrank bedeutend unter früherem Kostenpreise, wenn für ein Drittel des Betrags Drucksachen angenommen werden. Off. sub Z. F. 2301 an Haafenstein & Vogler, A.-G., Halle a. S. [585]

Gesucht ein tüchtiger

Buchdruck-Maschinenmeister
erste Kraft. Lohn 30 Mk. pro Woche. Offerten sub R. 2392, Zentral-Annoncen-Bureau William Wilkens, Hamburg. [612]

Ein gewandter

Buchdrucker für Handpresse
findet sofort Anstellung bei
Ernst Kaufmann, Lahr (Baden). [618]

Ein tüchtiger, in allen Satzarten erfahrener Setzer, verheiratet, sucht sofort oder später dauernde Stelle. Off. unter A. M., Speier, Ludwigstraße 36. [619]

Stereotypen

selbständig in Rund- u. Flachstereotypie, sucht sofort dauernde Stellung. Off. unter W. T. nach Leipzig-Neuditz, Seitenstraße 6, II. [611]

Verlag von Alexander Waldow, Leipzig.

Lehrbuch für Schriftsetzer. (Kleine Ausgabe des I. Bandes von Waldow: „Die Buchdruckerkunst.“) 20 Bogen gr. 8. Preis brosch. 6 Mk., eleg. geb. 7 Mk. Dieses mit 69 Illustrationen versehene Werk dürfte mit Recht als eines der besten jetzt vorhandenen Lehrbücher zu bezeichnen sein; weil es nach der bewährten Methode des Anschauungsunterrichts geschrieben ist.

Hilfsmittel für Buchdrucker, Schriftsetzer, Faktoren, Korrektoren usw. Vierte Auflage. Preis brosch. 1 Mk., kart. 1,25 Mk.

Ueber den Satz des Polnischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber den Satz des Russischen. Von J. A. Toszka. Preis 50 Pf.

Ueber Satz und Korrektur des Französischen. Von P. Heichen. Preis 1,75 Mk.

Ueber den Satz des Griechischen und Hebräischen. Preis 2 Mk.

Anleitung zum Musiknotensatz. Von R. Dittrich. Preis 2 Mk. Diese Anleitung ist anerkannt die instruktivste für den Selbstunterricht.

Die Schule des Musiknotensatzes. Ein praktischer Leitfaden zum Selbstunterrichte von J. H. Bachmann. 6 Bogen gr. Quart. Zweite Auflage. Preis 2,20 Mk.

Anleitung zum Satze mathematischer Werke. Pr. 1,25 Mk.

Anleitung zum Tabellensatze. Preis 2 Mk. [2]

Bestellungen erbitte per Buchhandel od. direkt per Post-einzahlung, da ich unter Nachnahme nicht expediere.

Komplette Druckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck mit den neuesten, prakt. Maschinen, Schriften u. Utensilien liefert billigst und in kürzester Frist

Gutenberg-Haus Franz Franke
33 Mauerstr. BERLIN W, Behrenstr. 7a.
Schriftglesserei. Maschinenbau-Anstalt. Fachtschlerer.

Meine langjährigen Erfahrungen als praktischer Buchdrucker bieten die beste Gewähr dafür, dass Buchdrucker-Einrichtungen jeden beliebigen Umfangs und für jede Sprache in richtigem Verhältnisse geliefert werden, jedes Uebermass in den Anschaffungen vermieden und dadurch die Kostensumme auf das Aeusserste beschränkt wird.

Buchdruckerei-Einrichtungen
mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fachtschlererei, Leipzig, Inselstr. 8.
Komplette Einrichtungen stets am Lager.

Actiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau, Offenbach a. M.

Fortwährendes Erscheinen von
→ **Novitäten.** ←

Buchdruckerei-Einrichtungen
stets am Lager.

Letzte Neuheit:
Verzierte Keilschrift

Maschinenfabrik

Schnellpressen, Accidenzmaschinen, Cylindertretmaschinen, Tiegeldruckpressen, Bostonpressen, Bogenschiebermaschinen, Correcturabzieh-Apparate etc.

Grosses Lager gebrauchter Maschinen.
Coulante Bedingungen.

Wir bitten genau zu adressieren:
Actiengesellschaft für Schriftgiesserei und Maschinenbau, Offenbach a. M.

Telegramm-Adresse:
Type, Offenbachmain.

Vertreter für Berlin und nächste Umgebung: Herr Gustav Stein, Berlin SW, Solmsstrasse 19.

Maschinenfabrik Heidelberg Molitor & Cie
Heidelberg (Baden).

Papierschnidemaschinen.

A mit Hebelsystem:			B mit Räderystem:		
Schnittl.	Schnittl., ohne Untergest. mit Unterg.		Schnittl.,	Schnittl., ohne Untergest.	
36 cm	7 cm	Mk. 110	61 cm	15 cm	Mk. 470
51 "	8 "	" 130	65 "	15 "	" 510
61 "	10 "	" 175	72 "	16 "	" 675
65 "	10 "	" 220	94 "	19 "	" 1175
			105 "	20 "	" 1350

Pappscheren
ganz aus Eisen, auch mit eisernem Tisch, in 102 cm Schnittlänge zu Mk. 200 und Mk. 250.

Tiegeldruckpressen, Kartonscheren, Falzapparate und Falzmaschinen
in unerreichter Vollkommenheit zu billigsten Preisen.

Koulante Zahlungsbedingungen.
Garantie 2 Jahre.

Typographischer Verlag von Alexander Waldow in Leipzig.

Der Verlag umfasst eine sehr grosse Anzahl anerkannt wertvoller Werke über alle Zweige der graphischen Künste. Insbesondere für Lehrlinge empfohlen: **Lehrbuch für Schriftsetzer** mit 69 Illustrationen (auf dem Anschauungsunterricht basiert), Preis 6 Mk., geb. 7 Mk. **Die Lehre vom Accidenzatz** 8 Mk. 40 Pf., geb. 10 Mk. **Hilfsmittel für Maschinenmeister** I. Teil 4 Mk., geb. 5 Mk. 25 Pf., II. Teil 2 Mk., geb. 3 Mk. Kataloge gratis und franko. [582]

J. D. Trennert & Sohn
Schriftgiesserei und Buchdruck- Utensilien- Handlung
Altona-Hamburg
liefern kompl. Buchdruckerei-Einrichtungen.
General-Vertreter der
Schnellpr.-Fabrik v. Bohn & Herber
in Würzburg.

Gebr. Grünebaum
Fachschreinererei mit Dampftrieb
Bürgel-Offenbach
Gegründet 1850. empfiehlt Gegründet 1850.
Regale, Setzkästen u. Zinkschiffe
gut und dauerhaft gearbeitet, grosser Setzkasten 5,50, kleiner Setzkasten 3,30 Mk.
Probekästen und illustrierte Preisakourante auf Verlangen.

Frauen-Begräbniskasse
der Schriftgießergesellen zu Berlin.
Montag den 30. Mai, abends 8 1/2 Uhr, Schützenstrasse 29, bei Bwe. Käffig:
General-Verammlung.
Tagesordnung: 1. Vierteljahresbericht; 2. Mitteilungen.
Der Vorstand. J. M.: R. Joffe. [616]

Weimar. Dienstag den 17. Mai e., abends 8 Uhr, Verammlung. D. B. [617]

Johannisfest!
Bereinsnadeln (Buchdrucker-Wappen), Schlipsnadeln (Buchdrucker-Wappen) à 50 Pf., bei Mehr-Abnahme billiger.
Paul Härtel, Leipzig, Inselstrasse 8. [610]

Schriftgießer Berlins!
Sonntag den 15. Mai, vormittags 10 1/2 Uhr:
Öeffentliche Verammlung
sämtlicher Schriftgießer sowie Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen in den Grätwilschen Bierhallen, Kommandantenstrasse 77/79.
Tagesordnung: 1. Die Lage des Streits; 2. Diskussion; 3. Verschiedenes.
In Anbetracht der Wichtigkeit der Tagesordnung ist es Pflicht aller Kollegen zu erscheinen. [615]
Der Einberufer.

München. Hier durchreisende Kollegen wollen nicht veräumen, die Hirschbräuhalle (Härberggraben 33, Altheimer-Eck, 2 Minuten von der Herberge entfernt) aufzusuchen: Gute und billige Küche, vorzügl. Löwenbräu, Billard, Klavier, flotte Bedienung. Buchdr. Emil Reichenbach, Besitzer. [614]

Zur Beurteilung der
Tarifgemeinschaft
empfiehlt sich das seinerzeit erschienene Buch von Friedr. Zahn: Die Organisation der Gehilfen und Prinzipale im deutschen Buchdruckgewerbe. Zu beziehen durch die Geschäftsstelle des Corr. für 2,80 Mk. franko.

Der kostenlose Konditions-Nachweis
des Maschinenmeister-Vereins Berliner Buchdrucker befindet sich zur Zeit in Händen des Herrn Wlth. Timm, Ritterstrasse 41, Quergeb., Buchdruckerei, Berlin SW.